

Wohin sich die schweren Kräfte entwickeln

Autor(en): **Kälin, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **188 (2022)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohin sich die schweren Kräfte entwickeln

Die jüngste Think-Tank-Tagung der OG Panzer war dem Thema «Schwere Kräfte» gewidmet und was diese für die Erfüllung ihres Verteidigungsauftrages benötigen. Nach Informationen der Chefs der Doktrin Heer und Systeme Heer der Armeepanzerplanung wurden in einem Workshop Verbesserungsvorschläge für die Verteidigungsfähigkeit erarbeitet. Diese nahm der Chef der Armee persönlich entgegen.

Fritz Kälin

Möglichst alljährlich führt die Offiziersgesellschaft der Panzertruppen eine Tagung durch (siehe Infobox). Am 4. und 5. November 2022 wurde in Kloten nach bewährtem Muster von Freitagabend bis Samstagmittag getagt. So können die Teilnehmenden direkt von der Arbeit zum Begrüssungs-Apéro und den Einführungsreferaten anreisen. Anschliessend lädt die OG Panzer zu einem Nachtessen und ausgiebiger Kameradschaftspflege. Am Samstag stehen weitere Vorträge, Workshops und ein abschliessender Stehlunch auf dem Programm.

Die künftigen schweren Kräfte aus Sicht der Doktrin Heer

Am Freitagabend referierte Oberst i Gst Filip Vincenz, seit 2017 Chef der Doktrin Heer. Die Schweizer Armee konnte im Sinne der ihr lange auferlegten «Aufwuchsfähigkeit» viele Verteidigungskompetenzen erhalten. Europäische Armeen, die sich schwergewichtig auf Auslandsmissionen ausgerichtet haben, müssen in der Verteidigung nicht nur Kapazitäten, sondern auch Kompetenzen wiederaufbauen.

Vincenz legt Wert darauf, sich auf dem Weg zu einer gestärkten Verteidigungsfähigkeit von den richtigen Fragen leiten zu lassen. Die erste Frage lautet: *Welche Faktoren limitieren das Kämpfen?* Ohne Investitionen könnten die Bodentruppen ihre laut Zielbild 2030+ notwendigen operationalen Fähigkeiten bald nicht mehr erhalten. *Gegen wen kämpfen wir?* Auch wenn es oft missverstanden wird, das «hybride» Bedrohungsspektrum beinhaltet auch die militä-

rische Aggression. *Womit kämpfen wir?* Ab 2024 wird dem Parlament erstmals eine Armeebotschaft unterbreitet, die nicht auf kurzfristige Einzelsystembeschaffungen, sondern auf Fähigkeitsbedürfnisse für die nächsten zwölf Jahre fokussiert. *Wo kämpfen wir?* Die Schweiz als mögliches Gefechtsfeld ist zunehmend von Urbanisierung (Bevölkerungswachstum), Vernetzung und Digitalisierung geprägt.

Eine Doktrin kann versuchen, aus vorhandenen Mitteln das Maximum herauszuholen, aber keine fehlenden Mittel ersetzen. Die Verteidigung müsse aber gesamtheitlich betrachtet werden. Erfolg am Boden setzt Überlegenheit im Luft-, Welt-, Informations-, Cyber- und elektromagnetischen Raum voraus. Aber auch die Logistik und Führungsunterstützung müssten sich vom rein betriebsökonomischen Denken verabschieden. Dass der heutige «Aufwuchs»-Sollbestand keine Doktrin gemässe Verteidigung des ganzen Landes zulässt, ist ein offenes Geheimnis.

Mit den künftigen schweren, mittleren, Eingreif- und Kampfunterstützungskräften würde in «Schwergewichtszonen» die faktische Überlegenheit erlangt. Und durch Schaffung neuer leichter Kräfte soll in den übrigen Zonen respektive in den übrigen Landesteilen zumindest eine minimale Truppenpräsenz aufrechterhalten werden, um dem gesamten Bedrohungsspektrum Rechnung zu tragen.

Mit Unterstützung von künstlicher Intelligenz hat die Armee simuliert, was ihr bislang an Sensorik und Wirkmitteln fehlt, um eine grössere Abhaltewirkung gegen einen modernen Gegner zu erzielen. Diese

DER THINK TANK

Die OG Panzer stellt mit dem Think Tank eine Plattform zur Verfügung, um die Entwicklung ausländischer Doktrinen, Fakten und Erfahrungen rund um das Thema Kampf der verbundenen Waffen zu diskutieren und gemeinsam Lösungsvorschläge als Beitrag an eine zukünftige Doktrin, Ausbildung und Weiterentwicklung der Kampftruppen in der Schweiz auszuarbeiten.

Interessenten – auch von ausserhalb der Panzertruppen – wenden sich per E-Mail an info@ogpanzer.ch.

Erkenntnisse fliessen bereits in die Beschaffungsplanung ein. Mit der Nutzung von weitreichenden Lenkwaffen gibt der technologische Fortschritt – so er denn genutzt wird – vor allem dem Verteidiger mehr Instrumente in die Hand, um einen mechanisierten Angreifer auf Distanz abzunützen. Sobald es um das Zurückgewinnen von verlorenem Gelände oder Ortschaften geht, kehrt die Rollenverteilung. Die für den Angriff unverzichtbaren schweren Kräfte sind wie heute die Panzertruppe darauf angewiesen, dass der eigene Waffenverbund funktioniert und den des Gegners unterbindet.

Armeeplanung: Was kommt wann?

Dass nach der politisch beschlossenen Erneuerung der Luftverteidigung eine lange Liste an Erneuerungsbedürfnissen bei den



Die Tagungsteilnehmer mit CdA KKdt Thomas Süssli (Mitte), Oberst i Gst Filip Vincenz (links) und OG-Panzer-Vorstandsmitgliedern (kniend). Bild: PD

Bodentruppen besteht, ist allgemein bekannt. An Teufeln im Detail mangelt es aber nicht. Oberst i Gst Thomas Brunner, Chef Systeme Heer, gab dem Publikum transparent Auskunft, bis wann welche Bevorratung und Beschaffungen geplant sind und was – Stand heute – davon überhaupt realisierbar sein könnte. Die Planung erlebt laufende Neuerungen. Als Zuhörer kommt man zum Schluss, dass mit dem vom Parlament beschlossenen Armeebudget von mindestens einem Prozent des BIP der heutige «Aufwuchskern» bis ins nächste Jahrzehnt materiell neu ausgerüstet und besser bevorratet werden könnte – die Nachrüstung also ernsthaft an die Hand genommen wird –, von Aufrüstung aber keine Rede sein kann.

Das Publikum nahm beide Fachreferate mit kritischen Gegenfragen zur Kenntnis. In vertraulicher Diskussionsatmosphäre erhielten die Milizangehörigen einen transparenten Einblick in die nach wie vor sehr einengenden politischen, finanziellen und technischen Rahmenbedingungen, innerhalb derer die Armee ihre Planung und Doktrin auf eine von vielen Unsicherheiten geprägte Zukunft auszurichten versucht.

Workshop «Schwere Kräfte & Landesverteidigung»

Als Nächstes wechselten die Workshop-Teilnehmenden von der passiven in die aktive Rolle. Im Gegensatz zu den Referenten konnten sie ihre Ideen und Verbesserungsvorschläge ohne Rücksicht auf die heute geltenden politischen und finanziellen Denkschranken formulieren. Die Arbeitsgruppen wurden aufgeteilt in die anwesenden subalternen Offiziere, Hauptleute

und Stabsoffiziere. Unabhängig voneinander setzten sie sich mit zwei Leitfragen auseinander:

- Was sind aktuell die limitierenden Faktoren für eine funktionierende Verteidigungsfähigkeit?
- Was sind mögliche Massnahmen zur Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit (kurz-, mittel- und langfristig).

Die OG Panzer wird auf ihrem Blog die konsolidierten Workshop-Ergebnisse publizieren. Der Chef Doktrin Heer blickte den Milizoffizieren aufmerksam über die Schultern und brachte sich auf Anfrage mit seinem Fachwissen ein. Die Think-Tank-Tagung setzt vorbildliche Massstäbe, wenn es darum geht, einen offenen Austausch zwischen Profis und Miliz zu ermöglichen.

Diskussion mit dem CdA

Anders als bei früheren Tagungen bildete nicht die Ergebniszusammentragung beim Stehlunch den Schlusspunkt der Tagung. Der Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, erschien persönlich und nahm eine Stunde lang von den Teilnehmenden ausgesuchte Vorschläge aus den Workshops entgegen. Wie schon die Fachreferenten brachte auch der CdA den anwesenden Milizoffizieren grösstmögliches Vertrauen entgegen. Nicht nur die an ihn herangetragenen Herausforderungen wurden offen diskutiert. Süssli brachte von sich aus offene Baustellen zur Sprache und hob positive Leistungen von Armee und Departement hervor, die von einem grösseren Teil der schweizerischen Medienlandschaft partout ausgeblendet werden. ■



CYBER OBSERVER

Marc Ruef
Head of Research
scip AG

Sei dies ein Gedankenspiel. Gehen wir davon aus, Ihr Unternehmen verkauft Informationen zur Identifikation und Behebung von Schwachstellen in Computersystemen. Ein sowohl auf juristischer als auch ethischer Ebene legitimes Geschäftsmodell. Denn Firmen profitieren dadurch, indem sie ihre Lücken schneller erkennen und schliessen können. Übergriffe durch Cyberkriminelle und weitreichende Schäden werden so verhindert.

Nun findet plötzlich irgendwo auf der Welt eine militärische Invasion eines souveränen Staates statt. Er ist, wie es zu erwarten war, um seine Verteidigung bemüht. Dieser nimmt nun Kontakt mit Ihrem Unternehmen auf und möchte diese Daten, wie alle anderen Ihrer Kunden auch, erwerben.

Nun ist es aber so, dass das geschickte Verknüpfen dieser Daten auch dabei helfen könnte, elektronische Angriffe auf Computersysteme durchsetzen zu können. Im Rahmen der Verteidigung des eigenen Landes könnte der Neukunde also diese erworbene Möglichkeit zur Verbesserung seiner elektronischen Aufklärung nutzen.

Diese Daten können dazu führen, dass militärische Gegenschläge schneller, zuverlässiger und konsequenter umgesetzt werden können. Durch Streitkräfte am Boden, in der Luft und zu Wasser. Es liegt in der Natur eines Krieges, dass dabei Menschen zu Schaden kommen und sterben werden.

Würden Sie die Daten in diesem Kontext verkaufen, wie wenn es sich um einen «herkömmlichen» Kunden aus der Privatwirtschaft handeln würde? Unterstützt man damit eine Kriegspartei? Sind deren Bedürfnisse höher als jene der Gegenseite zu gewichten? Wird man mit der Förderung der Möglichkeiten zu einem Kriegstreiber? Und klebt am Schluss Blut an den eigenen Händen?

Ein klassisches philosophisches Dilemma, dessen ethische Tragweite unweigerlich den Weg in den digitalen Raum gefunden hat.



Oberst i Gst Thomas Brunner referierte über die Systeme, die den Bodentruppen in absehbarer Zeit zugeführt werden. Bild: PD